

SWR2 Zeitwort

**21.04.1979:**

Die Serie "Sandokan" startet im deutschen Fernsehen

Von Max Bauer

Sendung vom: 21.04.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Musik:**

**Autor:**

Von einem „Straßenfeger“ sprach man, als das Fernsehen noch das Lagerfeuer der Nation war. Und die Fernsehserie „Sandokan“ war ein solcher „Straßenfeger“. Zur Musik der Brüder Guido und Maurizio De Angelis lief sie 1976 im italienischen und ab 21. April 1979 im deutschen Fernsehen.

**O-Ton:**

Unsere Geschichte spielt zu einer Zeit, da England die Welt mit seinen Kaufleuten eroberte. Schon seit dem 16. Jahrhundert war die ostindische Handelskompanie ein Instrument, um Länder wie Indien oder Malaysia wirtschaftlich zu erobern. In der Regierungszeit von Queen Victoria bildete die Ostindien-Kompanie dann die Basis des englischen Kolonialismus. So entstand das britische Empire.

**Autor:**

Doch gegen das Empire gibt es Widerstand. Um 1850 macht ein mutiger Pirat die Gewässer vor Borneo unsicher. Von seiner Insel Mompracem aus überfällt er die Schiffe der Ostindien-Kompanie.

**O-Ton:**

Meinen Namen? – Ja – Sandokan!

**Autor:**

Sandokan nimmt es mit allen auf, mit der Ostindien-Kompanie und ihren Handlangern und natürlich mit allen britischen Offizieren und Soldaten, die die Ausbeutung der malaysischen Inseln in die Tat umsetzen.

**Musik:**

**Autor:**

Wie ein Tiger schlägt Sandokan zu. Er will Rache für die Ermordung seiner Familie durch die Briten. Doch dann verliebt sich Sandokan, ausgerechnet in die Nicht des Chefs der Ostindien-Kompanie. Mit Marianna wird er glücklich, auf der Insel Mompracem. Bis das britische Empire zurückschlägt und die gezielt eingeschleppte Cholera das Ende der paradiesischen Utopie besiegelt. Marianna stirbt und Sandokan muss flüchten, hinaus auf den einsamen Ozean.

**Musik:**

**Autor:**

Das existentielle Drama des exotischen Abenteuers – auch 1979 kam das eigentlich aus der Fernseh-Mottenkiste. Aber Sandokan war ein Renner Ende der 70er Jahre. Das mag an der Zeit gelegen haben. Denn wenn man damals in der Bundesrepublik an Revolutionäre dachte, dann hatte man noch Andreas Baader und die RAF vor Augen. Ganz anders Sandokan, dieser Revolutionär aus einer Fantasie-Welt. Ihn spielte der indische Schauspieler Kabir Bedi, ein Bollywood-Mime, den in Europa niemand kannte. Hypnotische Blicke und eine spannungsgeladene Körperlichkeit

brachte Bedi auf die Fernsehschirme. Eine Präsenz, die perfekt zu den Filmideen des italienischen Regisseurs Sergio Sollima passte.

**O-Ton von Sergio Sollima:**

Kein Mensch ist nur gut oder nur böse. Es gibt keine klare Grenze, wo das Böse endet, und das Gute beginnt. Ich habe Sympathien für die Bösen, denn wenn alles getan und vorbei ist, haben die guten oft mehr Schaden angerichtet als die bösen Jungs.

**Autor:**

Sergio Sollima war ein Filmemacher der Zwischentöne. Denn er wusste, dass die bürgerliche Moral hinfällig wird, wenn es eigentlich um wirtschaftliche Ausbeutung geht. Mit Kritik und Hintersinn hatte Sollima schon seine Spaghetti-Western gemacht. Eine kluge Balance zwischen dem holzschnittartigen Klischee und feinen Stimmungen machte auch Sandokan zu einem Fernsehereignis. Die grobkörnigen 70er Jahre-Bilder von Sergio Sollima boten etwas, was in der glatten Netflix-Ästhetik unserer Zeit oft verloren geht: Raum für Stimmungen und Poesie. Zum Beispiel am Ende der Serie, wenn auf dem riesigen blauen Ozean viele kleine weiße Segel auftauchen. Abenteuer-Trash, der mit einer malerischen Skizze endet, auch das war die Fernseh-Serie Sandokan.

**Musik:**